



Die Tänzer zeigen verschiedene Facetten einer Figur namens «Frank».

BILD PD

Tanztheater in Zug

Lover Frank auf endloser Reise

Die neueste Produktion der Zürcher Tanztheater-Company Mafalda zeigt eine komisch-wehmütige Geschichte dreier singender Desperados.

VON STEFANIE HERZBERG

«Dos amigos y uno mas» – zwei Freunde und einer mehr machten sich am Freitag in der Chollerhalle auf, ihr zum Stillstand gekommenes Dasein zu verlassen, um in eine Zukunft aufzubrechen, in der etwas Glück und Erfolg liegt. Frank, so der Name aller Protagonisten im neuen Stück der Tanztheater-Company Mafalda, vereint gleichzeitig drei unterschiedliche Figuren und Facetten ein und derselben Person. Er ist cooler Latino (Giovanni Vitale), nervöser Spastiker (Jens Biedermann) und mackerhafter Lulatsch (Jeroen Mosselman).

Alles in allem ein Loser-Typ, der in seiner Ausrichtung auf die Zukunft erst einmal von seiner Vergangenheit als

erfolgloser und gedemütigter Lover eingeholt wird.

Haben sich die Figuren einmal in Bewegung gesetzt, entstehen durch die Rahmenhandlung der Reise und der gleichzeitigen Bewegung innerhalb des Personengefüges starke Dynamiken, welche die Energie und das Tempo des Stückes bestimmen. Diese variieren zwischen Zeitlupensequenzen im Spotlicht eines Scheinwerfers bis hin zu rasanten Tanzpassagen, in denen die Akteure um Stühle, auf einem Tisch und miteinander ringen. Immer wieder münden die Choreografien in den Gesang eigens komponierter Lieder, die von den drei Protagonisten selbst instrumentell begleitet werden.

Fast wie Brecht.

Harmonisch und rhythmisch dem Tango verpflichtet, vernehmen sich die Texte und die gesungene Gestalt manchmal beinahe Brecht-/Weillhaft. Frank geniert sich in der Darbietung

seiner Lieder (welche vornehmlich die frustrierte Liebe besingen) nicht, pathetisch und banal oder unkritisch selbstverliebt zu sein. Durch diese Art von selbstironischer Komik charakterisiert sich die Figur als untragischen und leicht distanzierenden Typus eines Helden, der aber gerade wegen seiner lässigen Distanziertheit auch ohne Ernsthaftigkeit bleibt.

Keine Angst vor Oberflächlichkeit

Im Vergleich zu Mafaldas Vorgängerstücken (eine trilogische Auseinandersetzung mit literarischen Texten, alle unter der künstlerischen Leitung von Teresa Rotemberg), wo Ironie und Sarkasmus jeweils als

Mittel der Erleichterung angesichts existenzieller Bedrohung funktioniert haben, gefällt sich «Dos amigos y uno mas» an humorvoller Oberfläche weit weg von jedweder Apokalypse. Aufgrund der Abwesenheit von Tragik – als Gegenpol zur dominierenden Noncha-

EXPRESS

► In der Chollerhalle würde das Tanztheaterstück «Dos amigos y uno mas» gezeigt.

► Darin geht es um Frank, eine komplexe Person, die mit der Liebe hadert.

lance – büsst das «Roadtanzstück» mit der Zeit etwas an Dringlichkeit ein.

Frank tanzt und singt sich in comicfigurhafter Manier in Richtung seiner Illusion. Natürlich wird er nie ankommen, er bleibt auf der Reise, und deshalb hört auch die Geschichte irgendwo unterwegs auf. Kennt man Teresa Rotembergs radikale Konsequenz, mit der sie in ihren Stücken jeweils Ideen umsetzt, dann darf es im aktuellen Falle eigentlich nicht überraschen, dass «Dos amigos y uno mas» in einer sehnsuchtsvollen und schnulzigen Zugabe seine kitschige Oberflächlichkeit feiert und sich so in liebevoller Selbstironie auflöst.